



UNSUUK CHIN (*1961)

[1]	Fantaisie mécanique <i>for five instrumentalists</i> (1994, rev. 1997)	12:37	
[2]	Xi (1997/1998) <i>for ensemble and electronics</i>	22:48	
[3]-[9]	Akrostichon-Wortspiel (1991/1993)* <i>Seven scenes from fairy tales for soprano and ensemble</i>	15:48	
	3. Hide and Seek	3:19	
	4. The Puzzle of the Three Magic Gates	1:34	
	5. The Rules of the Game – sdrawkcaB emiT	1:38	
	6. Four Seasons in Five Verses	1:52	
	7. Domifare S	2:38	
	8. The Game of Chance	1:25	
	9. From the Old Time	3:22	
[10]	Double Concerto (2002)* <i>for prepared piano, percussion and ensemble</i>	20:39	TT: 72:23

Piia Komsu *soprano* 3-9 • **Samuel Favre** *percussion* 10 • **Dimitri Vassilakis** *piano* 10

Ensemble intercontemporain 1-10

Patrick Davin 1 • **David Robertson** 2 • **Kazushi Ono** 3-9 • **Stefan Asbury** 10 *conductors*

Recording venues and dates: [2] Paris, Cité de la musique, 2/1999; [3]-[9] 2/2004;

[10] Paris, Radio France, 2/2003; [1] 4/2004

Commission: [1] [2] Ensemble intercontemporain [10] Radio France & Ensemble intercontemporain

* Live Recording: Radio France

Recording producer: Arnaud Moral; Balance Engineer: Jean-Michel Cauquy

Recording engineer: Djaisan Taouss; Editing: [1] Christian Koeler

Recording producer: Jean Radel; Recording engineer: Frank Rossi; Editing: [2] Thomas Seelig

Recording producer: Hélène Nicolai; Balance engineer: Caroline Recurt

Recording engineer: Raffi Kevorkian; Editing: [3]-[9] Frédéric Changenet

Producer: Paul Malinowski; Balance engineer: Rémy Fessart

Recording engineer: Philip Merscher; Editing: [10] Franck Berger

Electronic realization: [2] Unsuk Chin

Mastering: [2] Thomas Seelig & Bernd Schönhaar, AFB Tools, Berlin

Final mastering: Christoph Amann

Ensemble intercontemporain

Emmanuelle Ophèle	3-9		<i>flute, piccolo, alto flute, 10 flute</i>			
Marine Perez	2		<i>flute, piccolo, alto flute</i>			
Sophie Cherrier	10		<i>flute, alto flute</i>			
Didier Pateau	3-9		<i>oboe</i>			
László Hadady	2, 10		<i>oboe, english horn</i>			
Alain Damiens	3-9		<i>clarinet, bass clarinet</i>			
André Trouttet	2		<i>clarinet, 10 clarinet in B & E flat</i>			
Paul Riveaux	2, 10		<i>bassoon, double bassoon</i>			
Jens McManama	2, 10		<i>horn</i>			
Jean-Christophe Vervoitte	10		<i>horn</i>			
Jean-Jacques Gaudon	1, 2, 10		<i>trumpet</i>			
Jérôme Naulais	2	Benny Sluchin	1, 10	<i>trombone</i>		
Gérard Buquet	2	Amaud Boukhitine	10	<i>tuba</i>		
Vincent Bauer	1-10	Michel Cerutti	2-9	<i>percussion</i>		
Samuel Favre	1	Daniel Ciampolini	2	<i>percussion</i>		
Frédérique Cambreling	2-10			<i>harp</i>		
Ashot Sarkissjan	3-10	Hae-Sun Kang	2, 10	<i>violin</i>		
Maryvonne Le Dizès	2			<i>violin</i>		
Christophe Desjardins	3-10	Odile Auboin	2, 10	<i>viola</i>		
Dimitri Vassilakis	1, 2	Géraldine Dutroncy	3-9	<i>piano</i>		
Sylvain Blassel	2			<i>sampling keyboard</i>		
Jean-Guihen Queyras	2	Pierre Strauch	10	<i>cello</i>		
Eric-Maria Couturier	10			<i>cello</i>		
Eric Chalan	3-9	Didier Meu	2	Frédéric Stochl	10	<i>double bass</i>
Christian Schneider	3-9					<i>mandolin</i>

2. Variation
Prestissimo (♩. = ca. 96 - 108)

26

Musical score for measures 26-30. The score includes parts for Trumpet (Trb.), Timpani (Timp.), C. cl. 3 T-7m, Croul., G.C., Piano, and 8 Bass. The tempo is Prestissimo. The score features complex rhythmic patterns and dynamic markings such as *mp*, *mf*, *sfz*, *subD*, *cre*, *scen*, and *f*. The piano part includes the instruction *sempre marcatissimo*. The 8 Bass part is indicated by a dashed line.

31

Musical score for measures 31-35. The score includes parts for Trumpet (Trb.), Timpani (Timp.), 3 T-7m, Croul., G.C., Piano, and 8 Bass. The tempo is Prestissimo. The score features complex rhythmic patterns and dynamic markings such as *mf*, *sfz*, *subD*, *cre*, *scen*, and *f*. The piano part includes the instruction *sempre marcatissimo*. The 8 Bass part is indicated by a dashed line.

Traumarchitekturen und Klangskulpturen

Martin Demmler

Neue Klangbereiche auszuloten, Verbindungen zu suchen zwischen instrumentalen und elektronischen Texturen und diese zu vitalen Klangprozessen und architektonischen Modellen zu verknüpfen – all dies steht im Zentrum des kompositorischen Interesses der 1961 in Südkorea geborenen und in Berlin lebenden Unsuik Chin. Ihr besonderes Augenmerk liegt auf der Farbe und der Plastizität von Klang. Durch die kontinuierliche Arbeit im elektronischen Studio mit den Wechselwirkungen von synthetischen und instrumentalen Klängen vertraut, experimentiert sie in vielen ihrer Werke damit, Klänge in nuancierten Farbwerten und Schattierungen durch rein instrumentale Mittel zu erzeugen. Auch dann, wenn sie für traditionelle europäische Besetzungen und herkömmliche Instrumente komponiert, amalgamiert sie in ihren Personalstil Einflüsse unter anderem der außereuropäischen Musik, was sich insbesondere in der Klangfarbe niederschlägt.

Obwohl sie zugleich die Abstraktheit ihrer Tonsprache betont, orientiert sich Unsuik Chin häufig an außermusikalischen Modellen, die sie der Natur, der Mathematik, physikalischen Phänomenen oder der Literatur entlehnt. So faszinierte Chin an der literarischen Vorlage zu ihrem ersten Werk für das Musiktheater *Alice in Wonderland*, vor allem „die verdrehte Logik, der ein ‚anderes‘ physikalisches Gesetz zugrunde liegt“. In vielen ihrer Arbeiten verfolgt die Komponistin eine Art Traumlogik, bei der Reales und Irreales, unterschiedliche Wahrnehmungsarten und Paradoxien eine ungewöhnliche Synthese eingehen. „Traumerlebnisse“, so die Komponistin, „haben existentielle Bedeutung

für mich als Komponistin und als Mensch. In ihnen sind Raum und Zeit in unermeßlichen Makro- und Mikrodimensionen erfahrbar, werden Gegensätze in einer Einheit verschmolzen und Paradoxa aufgelöst. Diese Visionen, die von immensem Licht und von unwahrscheinlicher Farbenpracht begleitet sind, versuche ich in einer Musik zu reflektieren, die durch den Raum fließt und gleichzeitig eine plastische Klangskulptur bildet, deren Schönheit sehr abstrakt und auch distanziert ist, aber gerade dadurch unmittelbar die Gefühle anspricht und Freude und Wärme vermittelt“. Infolge dessen erscheinen ihre Stücke nie hermetisch, sondern weisen bei aller klanglichen Opulenz immer eine gewisse Leichtigkeit auf. Charakteristisch ist eine klare, konstruktivistische Disposition der Formteile, die jedoch nicht selten durch die fantasievolle komplexe Ausgestaltung der Binnenfaktur überlagert wird. Dabei führt das oft sanfte, gleichsam ziellose Schweben in der Zeit, das viele ihrer Kompositionen prägt, häufig zu harten Brüchen und Schnitten; in den Momenten scheinbarer Glätte und Biegsamkeit des musikalischen Satzes blitzen immer wieder Gesten einer unbedingten, elementaren Expressivität auf.

Mit dem frühen *Akrostichon-Wortspiel*, 1991/1993 entstanden, gelingt Unsuik Chin der internationale Durchbruch. Sie erweist sich hier als experimentierfreudige Grenzgängerin auf dem schmalen Grat zwischen Sprache und Musik. Das Werk basiert auf sieben ausgewählten Szenen aus Michael Endes *Die unendliche Geschichte* und *Alice hinter den Spiegeln* von Lewis Carroll. Die Texte wurden auf Silben, einzelne Laute oder Wortfragmente bis zur Unverständlichkeit reduziert, so dass nur die symbolische Bedeutung übrig bleibt. Sprache wird so zu Musik, Musik zu Sprache. Jedes der sieben Stücke ist um einen Zentralton kon-

struiert und beschreibt eine andere Situation oder Gefühlsebene aus den Geschichten. Um das Repertoire an Klängen zu erweitern, sind einige der Instrumente um einen Viertel- bis Sechstelton verstimmt. Dadurch wird der Satz mikrotonal aufgefächert, das Spektrum an expressiven Gesten erhöht.

In der *Fantaisie mécanique* für fünf Instrumentalisten von 1994 ist der Klang schärfer und klarer konturiert als in den früheren Werken, ohne jedoch an Eleganz und Raffinesse eingebüßt zu haben. Wie im Titel des Werkes anklingt, vereint die Komposition zwei gegensätzliche Konzepte, die sich auf den ersten Blick auszuschließen scheinen: Improvisation und einen logisch-stringenten, ja geradezu zwangsläufigen Gesamtverlauf. „Der Aufbau der gesamten Struktur“, so die Komponistin, „folgt einer sehr strengen Konstruktion mit der Intention, trotzdem wie improvisiert zu wirken.“ Die *Fantaisie* gliedert sich in sechs Abschnitte: Die „Intrada“ exponiert im tiefen Register eine Folge von vier Tönen, die in gewisser Weise das Zentrum des gesamten Stückes bilden und sogleich in einer Reihe von drei Variationen verarbeitet werden. Eine dreistrophige „Arie mit Quarten-Intervall“ schließt sich an, bevor eine Variante der ersten Variation den Bogen zurück zur „Intrada“ schlägt. In den beiden folgenden Abschnitten „Kleine Etüde für Tasten“ und „Episode mit Metallelementen“ ist der mechanische Aspekt dieser Fantasie besonders ausgeprägt. Polyphone Schichtungen und rhythmisch insistierende Passagen markieren dabei die klanglichen Extreme des Werkes. Im letzten Abschnitt werden die sieben unterschiedlichen Metren, die Chin in diesem Stück benutzt, zu einer polyrhythmischen Struktur verwoben.

In ihrem bisher umfangreichsten elektro-akustischen Werk *Xi* für Ensemble und Elektronik von 1998 ver-

sucht die Komponistin, instrumentale und elektronische Klänge vollständig miteinander zu verschmelzen. „Xi“ bezeichnet im Koreanischen die kleinste Einheit der Dinge oder Ursprung. Der Titel impliziert den Gedanken der Metamorphose: Aus klanglichen Urzellen entwickelt sich das Stück gleichsam organisch in Form eines großen Bogens. Als Ausgangsmaterial benutzt Chin – einem instrumentalen Klang entstammende – Atemgeräusche, die im Verlauf der fünf Abschnitte immer weiter mit realen Klängen angereichert werden, bis im vierten Teil das chromatische Total erreicht ist. Der repräsentative letzte Abschnitt unterstreicht den zyklischen organischen Charakter des Werkes.

Wie *Xi* und die *Fantaisie mécanique* entstand auch das *Doppelkonzert* für präpariertes Klavier, Schlagzeug und Ensemble aus dem Jahre 2002 für das Pariser Ensemble intercontemporain. Die zentrale kompositorische Idee ist, die beiden Antagonisten, Solisten und Ensemble, zu einem einzigen, homogenen Klangkörper zu vereinen. Während die Solisten als Impulsgeber für motivische Keimzellen fungieren, greift das Ensemble diese auf und entwickelt sie weiter. Auch hier benutzt Unsuk Chin das Modell der Metamorphose, um einen in sich schlüssigen, aber gleichwohl ständig im Wachsen begriffenen musikalischen Satz zu realisieren. Die Klanglichkeit und die komplexen rhythmischen Schichtungen des Stückes sind ansatzweise von balinesischer Gamelanmusik beeinflusst worden.

„Ich wollte eine Musik schreiben, die sehr farbig im Charakter und im Ausdruck ist, frei fließend und beweglich und die sich mitunter in gänzlich unerwartete Richtungen entwickelt“.

Res 1 A 15
 8 Bass
 R. 7
 Res 1 A
 5 4 1 6 5
 Res 1 B
 13 6 5 3
 Res 2 B
 2^a pedal A
 2^a pedal
 2^a pedal 1
 5^{ta} riv.
 Res 5 A
 19^a 17 6
 Res 2 B
 20^a 4 2 7
 Res 12 A C 7
 31^a 7 4 4
 Res 12 B
 40^a 6 3 4
 Res 7 B C
 53^a
 Res 11 C 1 B
 Res 2 B var.
 Res 5 C Schatten / soul
 fasso
 11^a 3 0 6
 11^a 2 5 9
 11^a 5 1 1
 VC + pedal
 5^{ta} Armon
 cresc. Armonia
 have swelling
 Resonanz 12
 C B
 1^a 16^a 9 3 2
 2^a 3^a 9 3 4
 Res 5 C
 1^a 50^a 6 1 9
 1^a 2 9 6 5
 Res 1 C.
 hier im tieferen Register.

The musical score is written on six staves. The first staff is in treble clef and includes notes with stems and beams, along with circled notes and dynamic markings like *pp*. The second staff is in bass clef and features several rectangular boxes around groups of notes, with arrows pointing to them from labels like "2^a pedal A" and "2^a pedal". The third staff continues with similar notation and includes a circled note. The fourth staff has boxes around notes and is annotated with "VC" and "Res 12 B". The fifth staff includes a circled note and is annotated with "VC + pedal" and "5^{ta} Armon". The sixth staff is in bass clef and includes notes with stems and beams, with a circled note and the label "8 Bass".

Xi (fragment of the sketch)

Dream architecture and sound sculptures

Martin Demmler

To explore new worlds of sound, to search for links between instrumental and electronic textures and to combine these in order to create living musical processes and architectural models – these aims are central to the compositional concerns of Unsuk Chin, who was born in South Korea in 1961 and now lives in Berlin. But she is particularly interested in colour and plasticity of sound. She is familiar with the interaction between synthetic and instrumental sounds through her continuing work in the electronic studio, but in many of her compositions has also experimented in the use of purely instrumental means to produce sounds with subtly nuanced colour values and shadings. Even if she does compose for traditional European ensembles and conventional instruments, her personal style is influenced partly by non-European music, which particularly affects the tone colours that result.

Although she at the same time emphasizes the abstractness of her musical language, Unsuk Chin often orients herself on non-musical models which she borrows from nature, mathematics, physics phenomena and literature. What fascinated Chin about the literary basis for her first music-theatrical work *Alice in Wonderland*, for example, was “the distorted logic which is based on ‘other’ physical laws.” In many of her works, the composer follows a sort of dream-logic in which the real and the unreal, as well as various ways of perception and paradoxes enter into an unusual synthesis. “Dream experiences,” says the composer, “possess existential significance for me, both as a composer and as a person. In such experiences, space and time can be sensed in unfathomable macro and micro-

dimensions, opposites are melded into a united whole, and paradoxes disintegrate. I attempt to reflect these visions, which are accompanied by immense light and improbably magnificent colours, in a sort of music that floats through the space and simultaneously forms a vivid sound sculpture. Its beauty is very abstract and remote, but it is for these very qualities that it addresses the emotions and can communicate joy and warmth.” As a result, her pieces never seem hermetic, but always exhibit a certain lightness in spite of their sonic opulence. Characteristic of this music is the clear, constructivist disposition of its formal parts—upon which, however, the imaginatively complex design of the music’s inner workings is often superimposed. In this, the often soft and practically aimless floating that marks many of her compositions frequently leads to breaks and cuts; during moments where the writing seems smooth and flexible, gestures of an uncompromising, elemental expressivity flare up again and again.

Unsuk Chin achieved her international breakthrough with the early work *Akrostichon-Wortspiel* [Acrostic-Wordplay], composed in 1991 and revised in 1993. In this piece, she reveals a genuine delight in experimentation as she explores the narrow dividing line between language and music. The work is based on seven selected scenes from Michael Ende’s *The Never-ending Story* and Lewis Carroll’s *Through the Looking-Glass*. The narrative texts are reduced to syllables, individual sounds or fragments of words, so that they become unintelligible and only their symbolic significance remains. In this way language becomes music, and music becomes language. All seven pieces are built around a central note and each describes a different situation or emotional layer in the books by Ende

and Carroll. In order to extend the repertory of sounds, some of the instruments are retuned by a quarter- or sixth-tone, so that the writing is microtonally enriched and the range of expressive gestures increased.

In *Fantaisie mécanique* for five instrumentalists (1994), the sonorities acquire keener and clearer outlines than was the case in the earlier works, while forfeiting none of their elegance and sophistication. As its title indicates, *Fantaisie mécanique* finds its composer combining two contrasting concepts that might appear at first sight to be mutually exclusive: improvisation and a logically stringent, not to say inevitable, overall structure. "The piece as a whole", explains the composer, "is very strictly constructed, with the aim, nonetheless, of creating the impression of an improvisation." The work falls into six sections. The opening "Intrada" introduces a sequence of four notes in the instruments' lowest register. To a certain extent these four notes form the nub of the piece as a whole and are immediately developed in a set of three variations. There follows an "Aria with Intervals of a Fourth" that is made up of three strophes, before a variant of the first variation brings us back to the opening "Intrada". In the next two sections, "Little Study for Keyboards" and "Episode with Metallic Elements", the mechanical aspect of the work comes to the fore. Polyphonic layers and rhythmically insistent passages mark the work's greatest extremes in terms of its sonorities. In its final section, the seven different metres that the composer uses in this piece are interwoven to create a dense polyrhythmic web.

In her longest electro-acoustical piece to date, *Xi* for ensemble and electronics (1998), UnsuK Chin has sought to merge instrumental and electronic sounds to create a seamless whole. In Korean "xi" means the

smallest unit or the origin of all things. The title implies the idea of metamorphosis, with the piece developing organically from a set of musical cells in the form of a single vast arc. As her starting point Chin uses the sounds of breathing derived from an instrumental sound. In the course of the work's five sections, more and more real sounds are added until the chromatic total is reached in the fourth part. The reprise-like final section underlines the organic character of the overall work.

Like *Xi* and *Fantaisie mécanique*, the *Double Concerto* for prepared piano, percussion and ensemble (2002) was written for the Paris-based Ensemble intercontemporain. Its central compositional idea is that of combining its two antagonists – soloists and ensemble – to create a single homogeneous body of sound. While the soloists provide the impulse for the motivic cells, the ensemble takes up these cells and develops them further. Here too UnsuK Chin uses the idea of metamorphosis to realize a coherent musical texture that is nonetheless constantly growing. The sonorities and the complex rhythmic layering of the piece are to some extent influenced by Balinese gamelan music.

"I've tried to write music that's highly coloured in character and expression, freely flowing and flexible, and which sometimes develops in entirely unexpected directions."

Picc.
 Ob.
 Kla. in B
 Fig.
 Hr. in F
 Trp.
 Pos.
 Tuba
 Xyl.
 Vib.
 Klav.
 H.f.

Xi (bars 245-250) © Boosey & Hawkes, London

Architectures oniriques et sculptures sonores

Martin Demmler

Explorer de nouveaux territoires du son, chercher des liens entre textures instrumentales et textures électroniques, conjuguer celles-ci en processus sonores et en modèles architectoniques vlitux – tout cela est au centre des préoccupations de la compositrice Unsuk Chin, née en 1961, en Corée du Sud, et qui vit actuellement à Berlin. Elle s'attache particulièrement à la couleur et à la plasticité du son. Familière des mariages entre sons synthétiques et instrumentaux grâce à un travail continu en studio électronique, elle expérimente dans beaucoup de ses œuvres avec la possibilité de produire des sons très finement nuancés par des moyens purement instrumentaux.

Même quand elle compose pour les instruments et effectifs traditionnels de la musique occidentale, ses œuvres amalgament entre autres de nombreuses influences extra-européennes, ce qui se traduit en particulier dans le domaine du timbre. Tout en soulignant le côté abstrait de son langage musical, Unsuk Chin s'inspire souvent de modèles extra-musicaux, empruntés à la nature, aux mathématiques, aux phénomènes physiques ou à la littérature. Ainsi, dans le texte littéraire qu'elle a utilisé pour sa première pièce de théâtre musical, Chin a été fascinée par une « logique inversée qui repose sur une loi physique toute 'autre' ». Dans beaucoup de ses travaux, la compositrice explore une sorte de « logique onirique », où le réel et l'irréel, des modes de perception différents et des paradoxes forment une synthèse inhabituelle. « Les événements du rêve, dit la compositrice, ont un sens existentiel pour moi en tant qu'homme et en tant que compositrice. On peut grâce à eux faire l'expérience du temps et de l'espace à tra-

vers leurs dimensions micro- et macroscopiques, les oppositions se fondent en une unité et les paradoxes sont résolus. Ces visions, accompagnées par une lumière immense et des couleurs splendides, j'essaie de les traduire par une musique dont le flux parcourt l'espace et qui forme en même temps une sculpture sonore, à la beauté abstraite et distante, mais qui en appelle par là même directement aux émotions, transmettant de la joie et de la chaleur ». Pour cela, ses pièces ne paraissent jamais hermétiques, et recèlent même, malgré leur opulence sonore, une certaine légèreté. Elles sont caractérisées par une disposition formelle claire et parfaitement construite, recouverte très souvent par une facture intérieure inventive et complexe. La suspension douce, atemporelle, presque sans direction qui marque beaucoup de ses compositions se présente alors avec des coupures et des ruptures brusques ; au sein de moments apparemment lisses et d'une écriture ductile surgissent par éclair les gestes d'une expressivité inconditionnelle et élémentaire. C'est grâce à *Akrostichon-Wortspiel*, composé en 1991/1993, qu'Unsuk Chin s'est fait connaître en tant que compositrice sur la scène internationale. Avec cette partition basée sur sept scènes choisies de *L'Histoire sans fin* de Michael Ende et *Alice de l'autre côté du miroir* de Lewis Carroll, elle s'aventure sur l'étroit chemin qui sépare le langage de la musique. Le texte, réduit à de simples phonèmes, sons isolés ou fragments de mots incompréhensibles, ne laisse subsister qu'une signification symbolique. Le langage devient musique, la musique langage. Les sept morceaux sont tous bâtis autour d'un son central, et ils décrivent chacun une situation ou une émotion particulière liées aux contes. Pour augmenter le potentiel sonore, certains instruments ont été accordés au quart ou même au

sixième de ton, menant ainsi l'écriture jusqu'à une délicatesse microtonale et enrichissant l'éventail des gestes expressifs.

Dans *la Fantaisie mécanique* pour cinq instrumentistes (1994), la sonorité est plus tranchante et montre des contours plus appuyés que dans les œuvres antérieures, sans rien perdre toutefois de son élégance et de son raffinement. Comme son titre le suggère, la composition réunit deux principes contradictoires qui semblent tout d'abord devoir s'exclure mutuellement: l'improvisation et un déroulement d'une logique implacable, presque forcée. « L'établissement de la structure générale obéit à une construction très stricte, mais dans l'intention de paraître improvisé », explique Unsuik Chin. *La Fantaisie* est divisée en six sections: « Intrada » expose dans le registre grave une suite de quatre sons qui constituent à leur manière le cœur du morceau et sont aussitôt traités en une série de trois variations. Ensuite vient un « Air en quarts » à trois strophes, avant qu'une variante de la première variation ne reconduise à l'« Intrada ». Les deux sections suivantes, « Petite étude pour clavier » et « Episode avec éléments de métal », mettent en valeur l'aspect mécanique de cette Fantaisie. Des strates polyphoniques et des passages au rythme insistant marquent les extrêmes sonores de l'œuvre. Dans la dernière section, les sept mètres différents utilisés au cours de la composition sont tissés en une structure polyrythmique.

Dans *Xi* pour ensemble et électronique de 1998, son œuvre électro-acoustique la plus ambitieuse jusqu'à présent, la compositrice recherche une fusion absolue entre sons instrumentaux et synthétiques. « Xi » signifie en coréen l'infiniment petit ou l'origine. Ce titre implique l'idée de métamorphose: l'œuvre se

développe organiquement à partir de cellules sonores primordiales pour former une grande arche. Chin prend comme point de départ une sonorité de respiration – obtenue à partir d'un son instrumental – qui est progressivement enrichie de sonorités réelles au cours des cinq sections pour atteindre le total chromatique dans la quatrième partie. La dernière section, qui fait penser à une reprise, souligne le caractère organique de l'œuvre.

Comme *Xi* et *la Fantaisie mécanique*, le *Double Concerto* pour piano préparé, percussion et ensemble (2002) répond à une commande de l'Ensemble intercontemporain. L'idée centrale de la composition est de réunir deux forces antagonistes, les solistes et l'ensemble, en une seule entité homogène. Tandis que les solistes fournissent l'impulsion qui donne naissance aux cellules motiviques, l'ensemble s'empare de celles-ci et les développe. Ici encore, Unsuik Chin s'appuie sur le modèle de la métamorphose pour réaliser une écriture musicale à la fois logique et en perpétuel développement. Les couleurs et les superpositions rythmiques complexes de l'œuvre ont été pour partie influencées par la musique de gamelan balinaise.

« J'essaie d'écrire une musique d'une allure et d'une expression très colorée, libre et agile, au déroulement parfois totalement imprévisible ».

Mand. *mp*

Hf. ↑ *mp* *sva* *sva* *8va* *mf* *mf*

Pf. *p* *sva* *mp*

Schl. *p* *f* *mp*

155

Solo Sop. *p* *mf* *mf* *mp* *p*
 gat nā-te-ke-re-reb-*mf* nā-*mp* net sep tro nis

155

Vn. ↑ *sva* *p* *mf* *mf* *pizz* *arco*

Bra. *p* *mp* *mf* *f* *p*

K.B. ↑ *mp* *f* *sub p*

Akrostichon-Wortspiel (fragment of the score) © Boosey & Hawkes, London

Unsus Chin

Unsus Chin wurde 1961 in Seoul geboren. Sie studierte zunächst Komposition an der Seoul National University bei Sukhi Kang, von 1985 bis 1988 dann als DAAD Stipendiatin bei György Ligeti an der Hochschule für Musik in Hamburg.

Der Erste Preis beim Gaudeamus-Wettbewerb in Amsterdam 1985 markierte den Beginn ihrer internationalen Karriere. Seitdem wurden ihre Werke u. a. von den Berliner Philharmonikern, dem Chicago Symphony Orchestra, dem London Philharmonic Orchestra, dem Birmingham Symphony Orchestra, dem Orchestre Philharmonique de Radio France, dem Los Angeles Philharmonic Orchestra, der London Sinfonietta, dem Ensemble intercontemporain, dem Ensemble Modern, vom Kronos Quartet und vom Arditti Quartet zur Aufführung gebracht. Zahlreiche internationale Festivals und Konzerthäuser widmeten ihrem Schaffen Schwerpunkte.

2007 wurde Chins Oper *Alice in Wonderland* an der Bayerischen Staatsoper zur Eröffnung der Münchner Opernfestspiele uraufgeführt. Unsus Chin war composer-in-residence unter anderem beim Deutschen Symphonie-Orchester Berlin und an der Suntory Hall Tokyo; in dieser Saison ist sie composer-in-residence an der Philharmonie Essen.

Zu ihren Interpreten zählen Dirigenten wie Simon Rattle, Kent Nagano, Peter Eötvös, David Robertson, Gustavo Dudamel, Neeme Järvi, Markus Stenz, Myung-Whun Chung, George Benjamin, Susanna Mälkki und Stefan Asbury.

2004 wurde Unsus Chin mit dem renommierten Grammy Award for Music Composition, 2005 mit dem

Arnold Schönberg-Preis und 2007 mit dem Heidelberger KünstlerInnenpreis ausgezeichnet. Seit 2006 leitet Chin die von ihr gegründete Neue Musik-Reihe des Seoul Philharmonic Orchestra.

Unsus Chin was born in Seoul in 1961. She first studied composition at the Seoul National University with Sukhi Kang, and from 1985 to 1988 she continued her studies under György Ligeti at the Hamburg Academy of Music with a scholarship from the German Academic Exchange Service.

Her first prize at the 1985 Gaudeamus Competition in Amsterdam marked the beginning of an international career. In the years since then, Chin's works have been performed by ensembles and orchestras including the Berlin Philharmonic, the Chicago Symphony Orchestra, the London Philharmonic Orchestra, the Birmingham Symphony Orchestra, the Orchestre Philharmonique de Radio France, the Los Angeles Philharmonic Orchestra, the London Sinfonietta, Ensemble intercontemporain, Ensemble Modern, the Kronos Quartet and the Arditti Quartet. Numerous festivals and concert halls have featured her music prominently in their programming.

In 2007, Chin's opera *Alice in Wonderland* was given its world première at the Bavarian State Opera as the opening of the Munich Opera Festival. Unsus Chin has been composer-in-residence with institutions including the Deutsches Symphonie-Orchester Berlin and Suntory Hall in Tokyo; during the current season, she is composer-in-residence at Philharmonie Essen.

Performers of her works have included Simon Rattle, Kent Nagano, Peter Eötvös, David Robertson, Gustavo Dudamel, Neeme Järvi, Markus Stenz, Myung-Whun Chung, George Benjamin, Susanna Mälkki and Stefan Asbury.

In 2004, Unsuk Chin was awarded the renowned Grawemeyer Award for Music Composition, in 2005 she received the Arnold Schoenberg Prize, and she was awarded the Heidelberger Künstlerinnenpreis in 2007. Since 2006, Chin has overseen the contemporary music series of the Seoul Philharmonic Orchestra, a series which she founded herself.

Unsuk Chin est née en 1961 à Séoul. Elle a tout d'abord étudié la composition à la Seoul National University auprès de Sukhi Kang, et a ensuite été boursière du DAAD entre 1985 et 1988, afin d'étudier avec György Ligeti à la Hochschule für Musik de Hambourg.

Le Premier Prix de la Fondation Gaudeamus d'Amsterdam a marqué en 1985 le début d'une carrière internationale. Depuis lors, ses œuvres ont été jouées entre autres par le Philharmonique de Berlin, le Chicago Symphony Orchestra, le London Philharmonic Orchestra, le Birmingham Symphony Orchestra, l'Orchestre Philharmonique de Radio France, le Los Angeles Philharmonic Orchestra, le London Sinfonietta, l'Ensemble intercontemporain, l'Ensemble Modern, le Kronos Quartet et l'Arditti Quartet. De nombreux festivals et lieux de concerts de par le monde ont mis les œuvres de Chin au centre de leur programmation.

En 2007, l'opéra *Alice in Wonderland* a été créé à la Bayerische Staatsoper en ouverture aux Münchner Opernfestspiele. Unsuk Chin a été composer-in-residence entre autres auprès du Deutsches Symphonie-Orchester Berlin et au Suntory Hall Tokyo ; actuellement, elle est composer-in-residence à la Philharmonie d'Essen. Parmi les nombreux chefs qui ont dirigé ses créations, on peut citer Simon Rattle, Kent Nagano, Peter Eötvös, David Robertson, Gustavo Dudamel, Neeme Järvi, Markus Stenz, Myung-Whun Chung, George Benjamin, Susanna Mälkki et Stefan Asbury.

En 2004, Unsuk Chin a reçu le célèbre Grawemeyer Award for Music Composition, en 2005 le Prix Arnold Schönberg et en 2007 le Heidelberger Künstlerinnenpreis. Depuis 2006 Chin dirige la série de concerts de musique contemporaine, fondée par elle, du Seoul Philharmonic Orchestra.

Fil.
 Altfl. in G
 E-H
 Klar. in B
 K-fg.
 Hr. 1 in F#
 Hr. 2 in F#
 Trp.
 Pos.
 Tuba
 H. Tamb. & Trombel
 2 Metall-
 blöcke
 Hf.
 solo Schlag-
 6 Henden-
 glöcken
 Vib.
 Solo
 Klav.

Die Interpreten

Das 1976 von Pierre Boulez mit Unterstützung des damaligen Staatssekretärs für Kultur, Michel Guy, gegründete **Ensemble intercontemporain** besteht aus 31 Solisten, die die Liebe zur zeitgenössischen Musik (20. Jh. bis heute) vereint. Als Kernformation gebildet, beteiligen sie sich an den in der Satzung des Ensembles festgeschriebenen Aufgaben der Verbreitung, Übertragung und Schöpfung.

Unter der musikalischen Leitung von Susanna Mälkki arbeiten sie an Seite der Komponisten an der Erforschung der instrumentalen Techniken und an Projekten, die Musik mit Tanz, Theater, Film, Video und bildende Kunst verbinden.

Das Ensemble erteilt jedes Jahr Aufträge und führt neue Werke auf, die sein Repertoire bereichern und sich an die Meisterwerke des 20. Jh. anreihen.

Die musikalischen Schauspiele für junge Leute, die Weiterbildungskurse für junge Instrumentalisten, Dirigenten und Komponisten sowie die zahlreichen Aktionen zur Sensibilisierung des Publikums zeugen vom tiefen und international anerkannten Engagement des Ensembles in der Förderung der zeitgenössischen Musik und der musikalischen Bildung.

Seit 1995 hat das Ensemble die Cité de la Musique (Paris) als ständigen Sitz bezogen. Es produziert sich sowohl in Frankreich wie im Ausland, wo es auf großen internationalen Festivals gastiert, und nimmt regelmäßig CDs auf.

Das vom Ministère de la Culture et de la Communication finanzierte Ensemble wird ebenfalls von der Ville de Paris unterstützt. 2010 wird das Ensemble intercontemporain für neue Werke von der Fondation d'entreprise Hermès gefördert.

Samuel Favre wurde 1979 in Lyon geboren. Beginn der Schlagzeugausbildung bei Alain Londeix am Conservatoire National de Région de Lyon, wo er 1996 eine Médaille d'Or bekommt. Im gleichen Jahr Wechsel an das Conservatoire National Supérieur de Musique de Lyon in die Klassen von Georges Van Gucht und von Jean Geoffroy. Im Jahr 2000 erhält er einstimmig und mit Auszeichnung das Diplôme National d'Études Supérieures Musicales. Zusätzlich absolviert Samuel Favre Kurse an der Académie du Festival d'Aix-en-Provence und am Centre Acanthes. Beginn der Zusammenarbeit mit dem Komponisten und Schlagzeuger Camille Rocailleux, der ihn 2000 einlädt, an der Uraufführung von *Echoa* mit der Compagnie ARCOSM mitzuarbeiten. Die Show ist eine enge Verbindung von Musik und Tanz und wurde in Frankreich und im Ausland bereits um die 400 Mal aufgeführt. Seit 2001 ist Samuel Favre Mitglied des Ensemble intercontemporain, mit dem er insbesondere *Le Marteau sans maître* von Pierre Boulez sowie das *Double Concerto pour piano et percussion* von Unsuk Chin eingespielt hat.

Dimitri Vassilakis beginnt sein Musikstudium in Athen, wo er 1967 geboren wurde. Er setzt seine Ausbildung am Conservatoire de Paris (CNSMDP) fort und erhält dort einstimmig die Premiers Prix für Klavier (Klasse Gérard Frémy), für Kammermusik und für Begleitung. Studium auch bei Monique Deschaussées und György Sebök. Seit 1992 ist er Solist beim Ensemble intercontemporain. Zusammenarbeit mit Pierre Boulez, von dem er *Incises*, das jüngste Klavierwerk, zur Uraufführung brachte und bei Aufnahmen von *Répons* und *Sur Incises*, erschienen bei der Deutschen Grammophon, mitspielte. Er arbeitete auch mit Komponisten wie Iannis Xenakis, Luciano Berio, Karlheinz Stockhausen

und György Kurtág. Seine Einspielung *Le Scorpion* mit dem Schlagzeugensemble Percussions de Strasbourg und Musik von Martin Matalon erhielt den Grand Prix du disque der Académie Charles-Cros in der Kategorie „Beste Aufnahme zeitgenössischer Musik des Jahres 2004“. Er nahm an den Festivals von Salzburg, Edinburgh, Luzern, am Maggio Musicale Fiorentino, Warschauer Herbst, Kammermusikfestival von Ottawa und an den Londoner Proms teil und trat in Häusern wie der Berliner Philharmonie (unter der Leitung von Sir Simon Rattle), der Carnegie Hall, New York, der Royal Festival Hall, London, dem Concertgebouw, Amsterdam, und dem Teatro Colon, Buenos Aires, auf. Sein Repertoire reicht von Bach bis zu den jungen Komponisten von heute und umfasst unter anderem das gesamte Klavierwerk von Pierre Boulez und von Iannis Xenakis. Vor kurzem spielte er die *Goldberg-Variationen* von Bach für das Label Quantum und die *Études* von Fabián Panisello und György Ligeti für das Label Neos ein.

Die finnische Sopranistin **Piia Komi** begann ihre musikalische Laufbahn als Cellistin und spielte im Kammerorchester Avanti! und im Orchester der finnischen Nationaloper, bevor sie an der Opernabteilung der Sibelius-Akademie in Helsinki ihr Examen machte. Ihren Durchbruch erreichte sie in Thomas Adès' *Oper Powder her Face* beim Festival Musica Nova 1999 in Helsinki, im Anschluss wurde sie an die finnische Nationaloper engagiert. Zahlreiche Komponisten haben Stücke für Piia Komi geschrieben, die nicht nur eine ungewöhnlich flexible und hohe Stimme, sondern auch eine besondere Affinität zu Neuer Musik besitzt; darüber hinaus ist die Sängerin jedoch auch sehr erfolgreich im Barockrepertoire. Sie ist mit zahlreichen

Orchestern als Solistin aufgetreten: dem BBC Symphony Orchestra, London Symphony Orchestra, NDR-Sinfonieorchester, Symphonieorchester des finnischen Rundfunks, Ensemble Modern, Avanti! und Ensemble intercontemporain.

Der französische Dirigent **Patrick Davin** studierte bei Pierre Boulez und Peter Eötvös, und profilierte sich sowohl auf der Ebene der zeitgenössischen Musik als auch im traditionsreichen klassischen Repertoire. Er hat zahlreiche Werke unterschiedlichster zeitgenössischer Komponisten zur Uraufführung gebracht und ist mit Orchestern in Deutschland, Frankreich, der Schweiz, den Niederlanden, Österreich, Belgien, Spanien und Luxemburg aufgetreten. Davin ist auch als Operndirigent tätig, u.a. am Brüsseler Théâtre de la Monnaie, der Opéra de Lyon, dem Pariser Théâtre du Châtelet, der Opéra de Monte-Carlo, der Oper Marseille, wo er von 2003 bis 2007 erster Chefdirigent war, sowie in Berlin, Hamburg, Genf und Rotterdam. Für 2008/09 umfassen seine Engagements, *Les Contes d'Hoffmann* am Grand Théâtre de Genève, *Ariadne auf Naxos* am Théâtre Royal de Wallonie, *Carmen* in Bilbao, *Fidelio* mit der Niederlandse Reisopera sowie *House of the sleeping beauties*, eine Uraufführung von Kris Defoort am Théâtre Royal de la Monnaie.

David Robertson ist aus den USA gebürtig und absolvierte seine Ausbildung an der Londoner Royal Academy of Music, wo er Horn und Komposition studierte, bevor er sich dem Dirigieren widmete. In den USA war er regelmäßig Gastdirigent der New Yorker Philharmoniker, des Chicago Symphony Orchestra, Philadelphia Orchestra, Minnesota Orchestra und San Francisco Symphony Orchestra; hinzu kommen

Auftritte in Europa u. a. mit dem London Symphony Orchestra, BBC Symphony Orchestra, Hallé Orchestra, Concertgebouw Orkest, den Berliner Symphonikern, Bayerischen Staatsorchester, Züricher Tonhalle-Orchester, Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia in Rom, Orchestre de Paris, der Staatskapelle Berlin, dem Orchestra del Maggio Musicale in Florenz und dem NHK Symphony Orchestra in Tokio. Von 1992–2000 war Robertson musikalischer Direktor des Ensemble intercontemporain. Von 2000–2004 übte er diese Funktion beim Orchestre National de Lyon aus, und seit 2005 ist er musikalischer Direktor des St. Louis Symphony Orchestra, wo er im Herbst 2009 seine fünfte Spielzeit begann.

Der aus Tokio stammende Dirigent **Kazushi Ono** studierte an der State High School for Fine Arts and Music und bei Leonard Bernstein in Tanglewood sowie bei Wolfgang Sawallisch und Giuseppe Patané an der Bayerischen Staatsoper. 2002 wurde er Nachfolger von Antonio Pappano als musikalischer Direktor des Théâtre de la Monnaie in Brüssel. Der ehemalige Chefdirigent des Philharmonischen Orchesters Tokio, hat bei zahlreichen internationalen Orchestern gastiert: dem London Philharmonic Orchestra, Boston Symphony Orchestra, NDR-Sinfonieorchester, Münchner Philharmoniker, City of Birmingham Symphony Orchestra, BBC Symphony Orchestra, Ensemble intercontemporain, Orchester der RAI in Turin, Gewandhausorchester, Danish National Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France und Radio-Symphonieorchester Wien. Seit 2008/09 ist Ono an der Opera de Lyon als künstlerischer Leiter verpflichtet.

Der britische Dirigent **Stefan Asbury** ist seit 1995 am Tanglewood Music Center im Bereich New Music Activities tätig. In jüngster Zeit hat er Musik von Louis Andriessen mit musikFabrik beim Berlin Festival dirigiert, sein Debüt beim Festival Wien Modern gegeben und das Boston Symphony Orchestra in Tanglewood geleitet. Er hat das ASKO Ensemble mit Musik von Schnittke im Amsterdamer Concertgebouw dirigiert und ist häufig mit Klangforum Wien, Tapiola Sinfonietta, New World Symphony Orchestra, Münchner Kammerorchester und Ensemble Modern aufgetreten. Stefan Asbury hat eine enge Verbindung zu zahlreichen Komponisten wie Steve Reich, Wolfgang Rihm, Rebecca Saunders und Unsuk Chin.

1
Tpt. 1

2
Tpt. 2

Ob.

Klar.
in B

Flg.

Hr.
in F

Trp.

Pos.

Tuba

Stein-
spiel

Glocken-
spiel

Hf.

solo Säng.
& Harfen-
glocken

Vib.

The image displays a page of a handwritten musical score for a Double Concerto. It features multiple staves for various instruments and voices. The instruments listed on the left include two trumpets (Tpt. 1 and 2), oboe (Ob.), clarinet in B (Klar. in B), flute (Flg.), horn in F (Hr. in F), trombone (Trp.), euphonium (Pos.), tuba, Stein-spiel (Stein), Glocken-spiel (Glocken), horn (Hf.), solo singer and harp glockenspiel (solo Säng. & Harfen-glocken), and vibraphone (Vib.). The score is written in a complex, handwritten style with various musical notations, including notes, rests, and dynamic markings such as *molto legato*, *crec.*, *sc.*, *f*, *ff*, *sfz*, and *accac.*. There are also some handwritten annotations like *soest. alligato. lacer.* and *altrale glas. alle Zingemangel.* above the Glocken-spiel staff.

Double Concerto (fragment of the score) © Boosey & Hawkes, London

The Artists

In 1976, Pierre Boulez founded the **Ensemble intercontemporain** with the support of Michel Guy (who was Minister of Culture at the time) and the collaboration and Nicholas Snowman.

The Ensemble's 31 soloists share a passion for 20th-21st century music. They are employed on permanent contract, enabling them to fulfill the major aims of the Ensemble: performance, creation and education for young musicians and the general public.

Under the artistic direction of Susanna Mälkki, the musicians work in close collaboration with composers, exploring instrumental techniques and developing projects that interweave music, dance, theater, film, video and visual arts.

New pieces are commissioned and performed on a regular basis. These works enrich the Ensemble's repertoire and add to the corpus of 20th century masterworks.

The Ensemble is renowned for its strong emphasis on music education: concerts for kids, creative workshops for students, training programs for future performers, conductors, composers, etc.

Based at the Cité de la Musique (Paris) since 1995, the Ensemble performs and records in France and abroad, taking part in major festivals worldwide.

The Ensemble is financed by the Ministry of Culture and Communication and receives additional support from the Paris City Council. In 2010, the Fondation d'entreprise Hermès supports the Ensemble intercontemporain in its new creations.

Samuel Favre was born in Lyon in 1979. He began studying percussion with Alain Londeix at the Conservatoire National de Région de Lyon, from which he received a médaille d'or in 1996. That same year, he transferred to the classes of Georges Van Gucht and Jean Geoffroy at the Conservatoire National Supérieur de Musique de Lyon. In 2000, he received the Diplôme National d'Études Supérieures Musicales unanimously and with honours. Favre additionally completed courses at the academy of the Festival d'Aix-en-Provence and at the Centre Acanthes. He also began working together with the composer and percussionist Camille Rocailleux, who in 2000 invited him to participate in the world première of *Echoa* with Compagnie Arcosm. The show is a closely intertwined combination of music and dance, and has already been performed around 400 times in France and abroad.

Since 2001, Samuel Favre has been a member of Ensemble intercontemporain, with which he has recorded works including *Le Marteau sans maître* by Pierre Boulez and the *Double Concerto pour piano et percussion* by Unsuk Chin.

Dimitri Vassilakis began studying music in Athens, where he was born in 1967. He continued his training at the Conservatoire de Paris (CNSMDP), where he received a unanimous première prix for piano (class of Gérard Frémy), as well as one for chamber music and one for accompaniment. He also studied with Monique Deschaussées and György Sebök. Since 1992, Vassilakis has been a soloist with Ensemble intercontemporain. He has collaborated with Pierre Boulez, whose most recent piano work *Incises* he premiered, and he participated in the recordings of *Répons* and *Sur Incises*, which were both released on Deutsche

Grammophon. He has also worked with composers including Iannis Xenakis, Luciano Berio, Karlheinz Stockhausen and György Kurtág. His recording entitled *Le Scorpion*, with the percussion ensemble Percussions de Strasbourg and music by Martin Matalon, received the Grand Prix du Disque of the Académie Charles-Cros in the category "Best Contemporary Music Recording of 2004." Vassilakis has taken part in the festivals of Salzburg, Edinburgh and Lucerne, in the Maggio Musicale Fiorentino, Warsaw Autumn, the Ottawa Chamber Music Festival and the London Proms. He has appeared at concert venues including the Berliner Philharmonie (in a performance conducted by Sir Simon Rattle), Carnegie Hall, London's Royal Festival Hall London, the Amsterdam Concertgebouw and Teatro Colon in Buenos Aires. His repertoire ranges from the music of Bach to works by young composers of the present day, and also includes the complete piano works of Pierre Boulez and Iannis Xenakis. He recently recorded the *Goldberg Variations* by Bach for the Quantum label, and the *Etudes* of Fabián Panisello and György Ligeti for the label Neos.

Finnish soprano **Piia Komsí** began as a cellist and played in the Avanti! Chamber Orchestra and Finnish National Opera Orchestra before graduating from the Sibelius Academy opera department in Helsinki. Her breakthrough in Thomas Adès's opera *Powder her Face* at the 1999 Helsinki Musica Nova Festival led to an engagement by the Finnish National Opera. Many composers have written works specially for her exceptionally flexible, high voice and her facility in performing new music, but she has also had notable success in music of the Baroque. She has appeared as soloist with the BBC, London, North German (NDR) and Finnish

Radio Symphony orchestras, Ensemble Modern, Avanti! and the Ensemble intercontemporain.

Patrick Davin studied with Pierre Boulez and Peter Eötvös. He has been responsible for the premiere of numerous works by a wide range of contemporary composers and has appeared with orchestras in Germany, France, Switzerland, The Netherlands, Austria, Belgium, Spain and Luxembourg. He has also conducted opera at Brussels's Théâtre de la Monnaie, the Opéra de Lyon, Paris Châtelet, Opéra de Monte-Carlo, Marseille, Berlin, Hamburg, Geneva and Rotterdam. His 2008/09 performing engagements included *Les Contes d'Hoffmann* at the Grand Théâtre de Genève, *Ariadne auf Naxos* at the Théâtre Royal de Wallonie, *Carmen* in Bilbao, *Fidelio* with the Nederlandse Reisopera, and the world première of *House of the sleeping beauties*, a work by Kris Defoort, at the Théâtre Royal de la Monnaie.

American-born **David Robertson** was educated at London's Royal Academy of Music, where he studied horn and composition before turning to orchestral conducting. In the US he has been a regular guest conductor of the New York Philharmonic, Chicago Symphony, Philadelphia, Cleveland, Minnesota and San Francisco Symphony orchestras, and in Europe he has been engaged by the London Symphony, BBC Symphony, Hallé, Royal Concertgebouw, Berlin Philharmonic, Munich's Bavarian State, Zurich's Tonhalle and Rome's Santa Cecilia orchestras, as well as the Orchestre de Paris, Berlin Staatskapelle, Florence's Orchestra del Maggio Musicale Fiorentino and the NHK Symphony Orchestra of Tokyo. From 1992 to 2000, Robertson was music director of Ensemble intercon-

temporain. From 2000 to 2004 he held this position with the Orchestre National de Lyon, and since 2005 he has been music director of the St. Louis Symphony Orchestra, where he began his fifth season in the autumn of 2009.

His opera house credits include the Metropolitan, La Scala, Lyon, Paris's Châtelet, the Hamburg and Bavarian State and San Francisco operas.

Tokyo-born conductor **Kazushi Ono** studied at the State High School for Fine Arts and Music and with Leonard Bernstein at the Tanglewood Festival and Wolfgang Sawallisch and Giuseppe Patané at the Bavarian State Opera. In 2002 he succeeded Antonio Pappano as music director of the Théâtre de la Monnaie in Brussels. Formerly principal conductor of the Tokyo Philharmonic Orchestra, he has also conducted the NDR Orchestra of Hamburg, City of Birmingham, BBC Symphony orchestras, London Philharmonic Orchestra, Boston Symphony Orchestra, Münchner Philharmoniker, RAI-Orchestra in Turin, Gewandhausorchester, Danish National Radio Symphony Orchestra, Ensemble intercontemporain, Orchestre Philharmonique de Radio France and the Austrian Radio (ORF) Symphony Orchestra.

Since the 2008/09 season, Ono has worked as artistic director at the Opera de Lyon.

British conductor **Stefan Asbury** has been on the Tanglewood Music Festival faculty since 1995. In recent seasons he has conducted music by Louis Andriessen at the Berlin Festival with musikFabrik, made his debut at the Wien Modern festival and conducted the Boston Symphony Orchestra at Tanglewood. He has conducted the ASKO Ensemble in Schnittke at Amsterdam's Concertgebouw and appeared frequently with Klangforum Wien as well as the Tapiola Sinfonietta, New World Symphony, Munich Chamber Orchestra and Ensemble Modern.

Stefan Asbury has particular strong relationships with many composers including Steve Reich, Wolfgang Rihm, Rebecca Saunders, Unsuk Chin and Marc Anthony Turnage.

Les Interprètes

Créé par Pierre Boulez en 1976 avec l'appui de Michel Guy (alors secrétaire d'État à la Culture) et la collaboration de Nicholas Snowman, **l'Ensemble intercontemporain** réunit 31 solistes partageant une même passion pour la musique du XX^e siècle à aujourd'hui.

Constitués en groupe permanent, ils participent aux missions de diffusion, de transmission et de création fixées dans les statuts de l'Ensemble.

Placés sous la direction musicale de Susanna Mälkki, ils collaborent, au côté des compositeurs, à l'exploration des techniques instrumentales ainsi qu'à des projets associant musique, danse, théâtre, cinéma, vidéo et arts plastiques.

Chaque année, l'Ensemble commande et joue de nouvelles œuvres, qui viennent enrichir son répertoire et s'ajouter aux chefs-d'œuvre du XX^e siècle.

Les spectacles musicaux pour le jeune public, les activités de formation des jeunes instrumentistes, chefs d'orchestre et compositeurs ainsi que les nombreuses actions de sensibilisation des publics, traduisent un engagement profond et internationalement reconnu au service de la transmission et de l'éducation musicale.

En résidence à la Cité de la musique (Paris) depuis 1995, l'Ensemble se produit et enregistre en France et à l'étranger où il est invité par de grands festivals internationaux.

Financé par le ministère de la Culture et de la Communication, l'Ensemble reçoit également le soutien de la Ville de Paris.

Pour ses projets de création en 2010, l'Ensemble intercontemporain bénéficie du soutien de la Fondation d'entreprise Hermès.

Né en 1979 à Lyon, **Samuel Favre** débute la percussion dans la classe d'Alain Londeix au Conservatoire National de Région de Lyon, où il remporte une médaille d'or en 1996. Il entre la même année au Conservatoire National Supérieur de Musique de Lyon dans les classes de Georges Van Gucht et de Jean Geoffroy, où il obtient en 2000 un Diplôme National d'Études Supérieures Musicales à l'unanimité avec les félicitations du jury. Parallèlement à ce cursus, Samuel Favre est stagiaire de l'Académie du Festival d'Aix-en-Provence et du Centre Acanthes. Il débute également une collaboration avec Camille Rocailleux, compositeur et percussionniste, qui l'invite en 2000 à rejoindre la compagnie ARCOSM pour créer *Echoa*, spectacle mêlant intimement la musique à la danse, et qui a déjà été représenté près de 400 fois en France et à l'étranger. Depuis 2001, Samuel Favre est membre de l'Ensemble intercontemporain, avec lequel il a notamment enregistré *Le Marteau sans maître* de Pierre Boulez et le *Double Concerto pour piano et percussion* d'Unsk Chin.

Dimitri Vassilakis commence ses études musicales à Athènes, où il est né en 1967. Il poursuit ses études au Conservatoire de Paris (CNSMDP), où il obtient les Premiers Prix de piano à l'unanimité (classe de Gérard Frémy), de musique de chambre et d'accompagnement. Il étudie également avec Monique Deschaussées et György Sebök. Depuis 1992, il est soliste à l'Ensemble intercontemporain. Dimitri Vassilakis a travaillé avec Pierre Boulez, dont il a assuré la création de la dernière œuvre pour piano, *Incises*, et a participé aux enregistrements de *Répons* et de *sur Incises* parus chez Deutsche Grammophon. Il a également collaboré avec des compositeurs tels que Iannis Xenakis, Luciano Berio,

Karlheinz Stockhausen et György Kurtág. Son disque *Le Scorpion* avec les Percussions de Strasbourg sur une musique de Martin Matalon a reçu le Grand Prix du disque de l'Académie Charles-Cros dans la catégorie « Meilleur enregistrement de musique contemporaine de l'année 2004 ». Il a participé aux festivals de Salzbourg, Edimbourg, Lucerne, Maggio Musicale Fiorentino, Automne de Varsovie, Musique de chambre d'Ottawa, Proms de Londres et s'est produit dans des salles telles que la Philharmonie de Berlin (sous la direction de Sir Simon Rattle), le Carnegie Hall de New York, le Royal Festival Hall de Londres, le Concertgebouw d'Amsterdam, le Teatro Colon de Buenos Aires. Son répertoire s'étend de Bach aux jeunes compositeurs d'aujourd'hui et comprend, entre autres, l'intégrale pour piano de Pierre Boulez et de Iannis Xenakis. Il vient d'enregistrer les *Variations Goldberg* de Bach, à paraître sous le label Quantum, ainsi qu'un disque des *études* de Fabiàn Panisello et de György Ligeti pour le label Neos.

La soprano finlandaise **Piia Komsa** débute comme violoncelliste et joue dans l'Orchestre de chambre Avanti! et l'Orchestre de l'Opéra national de Finlande avant de passer son diplôme dans le département opéra de l'Académie Sibelius d'Helsinki. Elle se fait connaître au Festival Musica Nova d'Helsinki en 1999 dans l'opéra *Powder her Face* de Thomas Adès, qui lui vaut d'être engagée par l'Opéra national de Finlande. De nombreux compositeurs écrivent des œuvres destinées à sa voix, d'une agilité exceptionnelle; outre son aisance dans la musique nouvelle, elle remporte également un vif succès dans le répertoire baroque. Elle s'est produite en soliste avec les Orchestres symphoniques de la BBC, de Londres, de la Radio nord-allemande (NDR),

de la Radio finlandaise, l'Ensemble Modern, Avanti! et l'Ensemble intercontemporain.

Le chef d'orchestre français **Patrick Davin**, après des études avec Pierre Boulez et Peter Eötvös, donne la création de nombreuses œuvres d'un large éventail de compositeurs et se produit avec des orchestres en Allemagne, en France, en Suisse, aux Pays-Bas, en Autriche, en Belgique, en Espagne et au Luxembourg. Il dirige également des opéras au Théâtre de la Monnaie de Bruxelles, à l'Opéra de Lyon, au Théâtre du Châtelet à Paris, à l'Opéra de Monte-Carlo, ainsi qu'à Marseille, Berlin, Hambourg, Genève et Rotterdam. En 2008-09, P. Davin est engagé pour *Les Contes d'Hoffmann* au Grand Théâtre de Genève, pour *Ariane à Naxos* au Théâtre Royal de Wallonie, pour *Carmen à Bilbao*, *Fidelio* avec la Nederlandse Reisopera ainsi que pour la création de *House of the sleeping beauties* de Kris Defoort au Théâtre Royal de la Monnaie.

L'Américain **David Robertson** a été formé à la Royal Academy of Music de Londres, où il a étudié le cor et la composition avant de se tourner vers la direction d'orchestre. Aux Etats-Unis, il est régulièrement invité à diriger le New York Philharmonic, le Chicago Symphony, les orchestres symphoniques de Philadelphie, de Cleveland, de Minnesota et de San Francisco, et en Europe il a été engagé par le London Symphony, le BBC Symphony, le Hallé Orchestra, l'Orchestre royal du Concertgebouw, l'Orchestre Symphonique de Berlin, l'Orchestre de Bavière, l'orchestre de la Tonhalle de Zurich et l'Orchestra di Santa Cecilia de Rome, ainsi que l'Orchestre de Paris, la Staatskapelle de Berlin, l'Orchestre du Mai musical florentin et l'Orchestre symphonique de la NHK de Tokyo. Entre 1992 et 2000,

Robertson a été directeur musical de l'Ensemble intercontemporain, fonction qu'il a ensuite exercée auprès de l'Orchestre National de Lyon. Il est depuis 2005 directeur artistique du St. Louis Symphony Orchestra, où il a entamé à l'automne 2009 sa cinquième saison.

Le chef d'orchestre **Kazushi Ono**, né à Tokyo, fait ses études au Lycée d'Etat pour les beaux-arts et la musique ainsi qu'avec Leonard Bernstein au Festival de Tanglewood, et Wolfgang Sawallisch et Giuseppe Patané à l'Opéra de Munich. En 2002, il succède à Antonio Pappano aux fonctions de directeur musical du Théâtre de la Monnaie à Bruxelles. Après avoir été directeur artistique du Tokyo Philharmonic, Ono a été invité par de nombreux orchestres : London Philharmonic Orchestra, Boston Symphony Orchestra, NDR-Sinfonieorchester, Münchner Philharmoniker, City of Birmingham Symphony Orchestra, BBC Symphony Orchestra, Ensemble intercontemporain, Orchestre de la RAI de Turin, Gewandhausorchester de Dresde, Danish National Radio Symphony Orchestra, Orchestre Philharmonique de Radio France et Radio-Symphonieorchester Vienne.

Depuis la saison 2008/09, Ono est directeur artistique de l'Opéra de Lyon.

Le chef d'orchestre britannique **Stefan Asbury** enseigne au Festival de musique de Tanglewood depuis 1995. Au cours des saisons récentes, il a donné des oeuvres de Louis Andriessen au Festival de Berlin avec musikFabrik, fait ses débuts au festival Wien Modern et dirigé le Boston Symphony Orchestra à Tanglewood. A la tête de l'Ensemble ASKO, il a interprété Schnittke

au Concertgebouw d'Amsterdam, et il se produit fréquemment avec Klangforum Wien ainsi qu'avec le Tapiola Sinfonietta, le New World Symphony, l'Orchestre de chambre de Munich et l'Ensemble Modern.

Stefan Asbury entretient des liens étroits avec de nombreux compositeurs comme Steve Reich, Wolfgang Rihm, Rebecca Saunders, Unsuk Chin et Marc Anthony Turnage.

Toutes les biographies des artistes à l'adresse suivante :
Sämtliche KünstlerInnen-Biographien unter:
All artist biographies at:
www.kairos-music.com

English translation: Christopher Roth
Traductions françaises : Martin Kaltenecker

BRYAN FERNEYHOUGH

Terrain

Graeme Jennings · Geoffrey Morris
 Ken Murray · Carl Rosman · Erkki Veltheim
 ELISION Ensemble
 Franck Ollu · Jean Deroyer

0013072KAI**BEAT FURRER**

Streichquartett Nr. 3

KNM Berlin

0013132KAI**PETER ABLINGER**

Voices and Piano

Nicolas Hodges

0013082KAI**HÉCTOR PARRA**

Knotted Fields · Impromptu
 Wortschatten
 L'Aube assaillie
 Abîme – Antigone IV
 String Trio

ensemble recherche

0012822KAI**MICHAEL JARRELL**

Cassandre

Astrid Bas
 Susanna Mälkki
 Ensemble intercontemporain
 IRCAM

0012912KAI SIRÈNES**PHILIPPE MANOURY**

Fragments pour un portrait
 Partita I

Christophe Desjardins
 Susanna Mälkki
 Ensemble intercontemporain
 IRCAM

0012922KAI SIRÈNES**MANUEL HIDALGO**

Beethoven/Hidalgo: Große Fuge op.133
 Streichquartett Nr. 2 · Hacia
 Einfache Musik
 Beethoven/Hidalgo: Sechs Bagatellen
 op.126 „Ciclus von Kleinigkeiten“

WDR Sinfonieorchester Köln
 Lothar Zagrosek
 Ensemble Resonanz

0012982KAI**BRUNO MANTOVANI**

Le Sette Chiese
 Streets
 Eclair de Lune

Susanna Mälkki
 Ensemble intercontemporain
 IRCAM

0012722KAI SIRÈNES**LUCA FRANCESCONI**

Etymo
 Da Capo
 A fuoco
 Animus

Susanna Mälkki
 Ensemble intercontemporain
 IRCAM

0012722KAI SIRÈNES

CD-Digipac by
 Optimal media production GmbH
 D-17207 Röbel/Müritz
<http://www.optimal-online.de>

© & © 2011 KAIROS Music Production
www.kairos-music.com
kairos@kairos-music.com

KAIROS